

## Bergauf geht es fast nur noch bergab



Anzahl Gäste  
(Skier-Days)\*

Saison 2013/14  
Veränderung  
gegenüber  
Vorjahr



SoZ Cendriani; Quelle: Seilbahnen Schweiz.

\* Masseinheit zur Beurteilung der Frequentierung einer Skistation

# «Auf Gemeindeebene sind die Bergbahnen <too big to fail>»

Schweiz-Tourismus-Chef **Jürg Schmid** über staatliche Investitionen in Gondeln und Lifts, die Unlust am Skifahren und Chinesen in Arosa

### Die Bergbahnen weisen katastrophale Zahlen aus. Warum?

Die Hotellerie liegt im Januar im Plus. Für die Bergbahnen gibt es zwei Sonderfaktoren. Erstens ist es so warm wie schon seit 100 Jahren nicht mehr, und da ist es halt schon schwierig, die Leute auf die Pisten zu bringen. Zweitens kam es zu vielen Föhnstürmen; das hat dazu geführt, dass die Bahnen teilweise den Betrieb einstellen mussten. Und dann ist Ostern sehr spät, was zu einer breiteren Verteilung der Sportferien führt. Wir können erst am Saisonende verlässliche Bilanz ziehen.

**Die Zahlen sind aber seit 20 Jahren rückläufig. Skifahren ist schlicht ausser Mode geraten, und der Trend hat sich beschleunigt.**

Der Skisport hat einen schweren Stand, das stimmt. Die Alterung der Gesellschaft hilft auch nicht, den Trend zu kehren, denn im Schnitt hören die Frauen mit 60 und die Männer mit 65 auf, auf die Piste zu gehen.

### Sie weisen jeweils stolz auf die Zuwachsraten der Touristen aus China und Indien hin. Das nützt doch dem Wintersport nichts.

Im Moment haben Sie recht. Asien und der Nahe Osten, das sind Sommermärkte. Aber wir setzen alles daran, die Chinesen auf die Piste zu bringen. Und das könnte gelingen, denn in China ist Skifahren das weisse Golf und absolut im Trend.

### Und wie rasch soll der bei uns sichtbar werden?

Nächste Woche organisieren wir im Engadin einen Kongress mit 180 Reiseveranstaltern zum Thema Wintersport. Da sind die 20 grössten chinesischen Anbieter dabei.

**Eingebrochen sind auch die Besucherzahlen aus Europa. Vor allem sind viel weniger Deutsche in den Bergen als früher.** Das liegt am starken Franken. Wir sind für die Deutschen 20 Prozent teurer als noch vor fünf Jahren, das schlägt sich eins zu eins bei

den Besucherzahlen nieder. Immerhin haben wir Boden gefunden, und die Übernachtungszahlen der Franzosen, Italiener und Engländer steigen wieder.

### Ist der Wintersport nicht schlicht und einfach zu teuer geworden?

Der Wintersport ist im Verhältnis zu früher nicht teurer geworden. Der Preis ist aber ein Problem; erstens brauche ich am Strand keine teure Ausrüstung, und zwei-



Schmid: «Wir tun alles, um die Chinesen auf die Piste zu bringen»

tens verdient dort der Kellner typischerweise nur die Hälfte. Darum müssen wir alles tun, damit die Schweiz keine Preisinsel bleibt.

### Es gab politische Entscheide, die sicher nicht zu günstigeren Preisen führen. Erstens wurde die Revision des Kartellgesetzes abgeschmettert, und zweitens ist die Personenfreizügigkeit infrage gestellt.

Die Masseneinwanderungsinitiative hat im Tourismus starke Auswirkungen. Wir brauchen für die Deutschschweiz gut ausgebildete Fachkräfte aus nahen Ländern wie Deutschland, Österreich und aus Südtirol, und für die Westschweiz und das Tessin brauchen wir Franzosen und Italiener.

### Es waren die Tourisuskantone, die die Initiative angenommen haben...

...na ja, eine breite Mehrheit aller Kantone hat Ja gesagt.

### Stark zu reden gibt in den Bergen noch immer die Umsetzung der Zweitwohnungsinitiative.

### Die will man vor allem im Wallis möglichst nicht umsetzen.

Die Initiative ist Fluch oder Segen, je nachdem, wie man sie umsetzt. Erst einmal ist sie ein Liebesbeweis der Städter an die Bergkantone. Denen wurde ja damit gesagt, wir lieben eure schöne, unverbauter Landschaft und wollen sie nicht mit leeren Zweitwohnungen überbaut sehen.

### Leider freuen sich die Bergkantone nicht über die Liebe der Städter.

Es braucht jetzt einen Strategiewechsel. Landschaftsschutz muss endlich als langfristige Stärke des Schweizer Tourismus erkannt werden. Investitionen in Hotels dürfen dabei aber nicht abgewürgt werden. Vorgeschlagen ist ja, dass zur Finanzierung von Hotels ein beschränkter Anteil an Zweitwohnungen erstellt werden kann. Das ist entscheidend. Langfristig werden die Berge dadurch gewinnen. Wir werden wieder mehr Leute in den Bergen sehen.

### Das Skifahren gerät ausser Mode, es ist zu teuer, und die Bergbahnen erleben einen Besuchereinbruch. Trotzdem werden an vielen Orten Millionen in neue Bahnen investiert. Ist das nicht falsch?

Skifahren ist doch nicht ausser Mode. Die Alternativen sind einfach exorbitant höher als in den 50er-Jahren, als das Motto «Alles faart Schi» war. Investitionen sind richtig. Sehen Sie sich das Beispiel Arosa-Lenzerheide an, dort sind insgesamt die Bergbahnzahlen im Februar im Plus. Ich glaube darum vielmehr, dass man investieren muss, sonst ist der Trend nicht zu kehren.

### Braucht es Staatshilfe?

Auf Gemeindeebene ist das vielerorts schon der Fall, da sind die Bahnen «too big to fail». Aber den Bund sehe ich nicht in der Rolle des Geldgebers, auch wenn es in Österreich und in Südtirol anders läuft. Eine Verstaatlichung des Tourismus ist nicht die Lösung.

INTERVIEW: A. RUTISHAUSER